

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsl. Nr. 7868.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Infektionsgefahr! Beträge für die einseitige Verteilung oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 91.

Donnerstag, den 19. April 1900.

II. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Neue Wirtschaftsorganisationen.

Zu jüngster Zeit wird in den Reihen der deutschen organisierten Arbeiter dem Genossenschaftswesen in so hohem Maße Aufmerksamkeit zugewandt, daß der Beobachter unseres Wirtschaftslebens daran nicht zweifeln kann, daß es sich um eine neue Epoche in der Arbeiterbewegung handelt, die allgemeine Beachtung verdient, und in vielen deutschen Städten beginnen die Arbeitervereine solche zu gründen, oder sich theoretisch mit der Gründung zu beschäftigen. Innerhalb unserer Parteikreise ist die Meinung über den Wert des Genossenschaftswesens verschieden, und auch wir können denen nicht zustimmen, die in dem Genossenschaftswesen ein Mittel des Klassenkampfes erblicken wollen. Wohl aber sind wir überzeugt davon, daß die von zielbewußten Proletariern geleitete Genossenschaftsbewegung im wirtschaftlichen Leben vielerlei wesentliche Vortheile für die Arbeiterschaft erzielen lassen. Der eine Theil unserer Genossen hält nichts von der Konsumgenossenschaft, weil die Vortheile zu klein erscheinen, der andere wiederum ist für die Gründung von leistungsfähigen Produktiv-Genossenschaften innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt ungenügend. Doch alle sind nicht gleichgültig an den Erfolgen vorübergegangen, die das Genossenschaftswesen in einzelnen deutschen Städten gehabt hat, so namentlich in der Arbeiterschaft von Dresden, Leipzig und anderen Städten. Die in der politischen Bewegung mit an der Spitze stehenden Arbeitervereine sind nun gar einen Blick nach Ausland, auf Belgien und England, so sind wir von der Bedeutung, die dort die Arbeitergenossenschaft genommen hat. Es ist das Verdienst Bernsteins, durch sein Buch über die Voraussetzungen des Sozialismus unseren Blick dafür geschärft zu haben, und als die neueste Tage der neueste Bericht über das Genossenschaftswesen der englischen Arbeiter zuzugewandt, finden wir darin auf eine solche Menge interessanter Zahlenmaterials, daß wir es hier in Kürze vorführen möchten.

Die englischen Klassen Genossen haben im wirtschaftlichen Leben hinter uns deutschen Arbeitern nicht zurückgeblieben, sie haben auch Erfolge erzielt. Die Thatsache, daß der Verbrauch von Fleischnahrung in England während des letzten Jahres ganz bedeutend gestiegen ist, daß die Produktion der vereinigten britischen Königreiche während des entsprechenden Jahres für fast 18 1/2 Millionen Mark mehr Fleischnahrung konsumiert hat, als im Jahre 1893, ist eine gute Sache. In den wirtschaftlichen Kämpfen haben die englischen Arbeiter auch keine Mittel gescheut. Noch ist der Kampf unversehrt, den 1898 die Maschinenbauer und Schiffbauer geführt haben, um die großen Maschinenbau-Werksstätten zur Annahme des achtstündigen Arbeitstages zu zwingen. Millionen von Mark haben die Arbeiter an die Erreichung ihres Zieles gesetzt, ohne dasselbe aufzugeben zu können, und furchtbar sind die Schläge, die sie durch den Unternehmerrathum versetzt haben, welches durch den Streik den Theil seines Absatzgebietes an das Ausland verlor. Nach ungefährer Schätzung zählt die gesamte Arbeiterschaft der vereinigten Königreiche 8 Millionen Menschen und

zwar 7 Millionen Männer und 1 Million Frauen. Bei Nichtberücksichtigung der landwirtschaftlichen Arbeiter stellt sich die Zahl der den Trades-Unions Angehörigen auf fünf- undzwanzig Prozent aller männlichen Arbeiter in England. Die Gesamtzahl aller englischen Arbeitervereinigungen oder Trades-Unions erreicht die Fiffer von 1267 mit 1,644,591 Mitgliedern. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch im englischen Genossenschaftswesen die Arbeiter die Tendenz der Zusammenlegung kleinerer Genossenschaften zu einer einzigen großen Genossenschaft verfolgen. Während des letzten Jahres haben nicht weniger als vierzig kleinere Genossenschaften ihre Sonderexistenz zu Gunsten größerer aufgegeben, wobei es denn auch kommt, daß, obgleich die Zahl aller Trades-Unionsmitglieder um über 22,000 zunahm, die Zahl der Organisationen sich verminderte.

Welche bedeutende wirtschaftliche Macht die englischen Arbeitergenossenschaften darstellen, zeigt wohl am Besten ein Blick auf ihr Vermögen. Wir greifen hier hundert der hauptsächlichsten Arbeiter-Vereinigungen heraus. Diese hundert Trades-Unions zählten zu Ende des Jahres 1,043,476 Mitglieder; ihr Einkommen betrug 1,915,455 Pfd. Sterl. (88,309,100 Mark!), ihre Ausgaben beliefen sich auf 1,489,671 Pfd. Sterl. (29,793,420 Mark!), was einem Jahresüberschuss von über 9 Mill. Mark gleichkommt. Das in ihren Händen zur selben Zeit befindliche Vermögen erreichte die stattliche Summe von 2,694,799 Pfd. Sterl. (43,995,980 Mark!). Seit dem Jahre 1892 hat sich das Vermögen der Genossenschaften um 977,999 Pfd. Sterl. (19,559,980 Mark!) vermehrt; ihr Ausgabeetat liegt um 68,502 Pfd. Sterl. (2,370,040 Mark!), ihre Einnahmen dagegen um 456,241 Pfd. Sterl. (9,124,820 Mark!). Der Mitgliederzuwachs bei den Trades-Unions betrug in dem gleichen Zeitraum 133,828. Wir haben es also hier mit einer aufsteigenden Bewegung zu thun. Für die volkswirtschaftliche Entwicklung Großbritanniens erscheint uns das sehr wichtig. Diese Trades-Unions sind längst nicht mehr bloße Arbeitervereinigungen. Sie beginnen in immer umfassenderem Maße zu produziren. Die bedeutenden Mittel, über welche sie verfügen, haben sie zur Errichtung einer großen Anzahl ihrer Mitgliedern nützlicher, kaufmännisch geleiteter Unternehmungen benützt. Unter Beteiligung von ausschließlich eigenen Mitgliedern haben sie eine zahlreiche Menge von Verkaufsgenossenschaften und Produktivgenossenschaften gebildet, deren jährlicher Umsatz sich auf viele Millionen Mark beläuft.

Die Gesamtzahl aller solcher Genossenschaften umfaßt jetzt 1767 Vereinigungen mit einer Mitgliederzahl von 1,593,599; unter diesen Mitgliedern waren 5054 Arbeitergenossenschaften, deren jede nur als ein Geschäftstheilhaber verzeichnet erscheint. Diese kaufmännischen Arbeitsgenossenschaften veräußerten im Berichtsjahre an Waaren für 70,275,267 Pfd. Sterl. (1,405,505,340 Mark!), davon kamen ein als Erlös für fertige Waaren 60,074,669 Pfund Sterling (1,201,493,380 Mark!) und für von Arbeitsgenossenschaften selbst erzeugte Waaren 10,200,598 Pfd. Sterl. (203,011,960 Mark!). Die Anzahl der von den Genossenschaften geführten Detailgeschäfte belief sich auf 1441; das Brutto-Einkommen dieser Geschäfte auf 42,583,449 Pfd. Sterl. (851,668,980 Mark!); die vier Engros-Geschäftsgenossenschaften hatten immerhin gleichfalls die hübsche Brutto-Einnahme von 17,429,965 Pfd. Sterl. (348,599,300 Mk.), während 72 neugebildete Genossenschaften in Irland für An- und Verkauf von Samen,

Dünger und Geflügel 61,255 Pfd. Sterl. (1,225,100 Mk.) umsetzten; gewiß ein recht nettes Geschäftsbetrieb. Von den selbst erzeugten Waaren der Genossenschaften wurden für 3,325,173 Pfd. St. (66,503,460 Mk.) von den durch die Mitglieder der Trades-Unions gebildeten Produktivgenossenschaften vollkommer erzeugt; für weitere 3,683,529 Pfd. St. (73,670,580 Mark!) lieferten die Fabrikabtheilungen der 613 die Waaren an die Mitglieder abgebenden Detailgeschäfte; und 3,191,896 Pfd. Sterl. (63,837,920 Mk.) endlich betrug der Umsatz der englischen und schottischen genossenschaftlich betriebenen Engros-geschäfte. Die Zahl aller in den 1767 Gesellschaften Angelegten war im Berichtsjahre 74,743!! Unter ihnen waren 44,639 mit Verkauf und Vertheilung und 30,104 mit Erzeugung der Waaren beschäftigt. Die letztere Klasse zählte 20,655 Personen in England und Wales, 8864 in Schottland und 585 in Irland. Das gesammte Betriebskapital dieser genossenschaftlichen Unternehmungen belief sich auf 25,826,180 Pfd. St. (516,523,600 Mk.).

Diese überraschenden Zahlen geben jedem aufmerksamen Beobachter unseres Wirtschaftslebens entschieden zu denken. Sozusagen aus dem Nichts aber mit großem Organisations-talent und Jahrzehnte umfassender Fähigkeit des Aufbaues ist es den englischen Arbeitern gelungen, sich diese großartigen Institutionen zu schaffen, die zwar auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft gegründet, dennoch dem Kapitalismus als wohlgerüstete Mitbewerber entgegentreten. Die englischen Arbeiter haben sich in ihren Organisationen nicht bloß das Mittel geschaffen, auf dem Arbeitsmarkt zur Regulierung des Lohnes zu wirken, durch ihre Produktions- und Verkaufsstellen wirken sie auch auf die Regulierung der Waarenpreise. Dabei behaupten Kenner des englischen Lebens, daß wir erst am Anfang der genossenschaftlichen Entwicklung in England stehen und wenn wir die große Zahl der noch unorganisirten in Betracht ziehen, sind wir bereit, dies zu glauben. Welche großartige Perspektive eröffnet sich uns da! Man ist fast versucht, die Frage aufzuwerfen: wie ist es seiner Personenzahl nach beschränkte Großkapital auf dem Markt der Zeit im Stande sein, seine Stellung überall gegenüber den Organisationen zu behaupten, deren Verjüngungs- und Vermehrungskraft bis auf Weiteres grenzenlos und unübersehbar ist namentlich bei der stetig wachsenden Zahl der Arbeiterbevölkerung? Gelingt es den Arbeitern, die noch fernstehenden zu ihren Organisationen heranzuziehen, so werden diese ganz zweifellos eine furchtbare Macht gegenüber dem ausbeuterischen Kapitalismus und es läßt sich dann gar nicht sagen, welche Gestaltung unser Wirtschaftsleben in der nächsten Zukunft nehmen wird.

Ohne Schwärmer für die Konsumgenossenschaft zu sein, scheint es uns, als würde es für die deutsche organisierte Arbeiterschaft gebieterische Pflicht, sich in diese Frage zu vertiefen.

Die Aufrufe zur Weisheit

haben bereits für die bürgerliche Presse das Signal zum Geklapp gegeben. Die Bereittheit ist die gleiche, wenn auch die Tonart verschieden ist. Die „Konferv. Korrespondenz“ spottet, man müsse über die Geduld, welche an ein so aussichtsloses und an Risiko so reiches Unternehmen verschwendet werde, staunen. Namentlich da die Arbeiter selbst bereits hinter den „Humburg“ der „imposanten“ Feier gekommen seien.

Mütterchen wird zur Last.

Von Anton Smital.

Sie wirthschaftete in Wien mit ihrem ledigen Sohne in einem kleinen, bescheidenen Haushalt. Zuletzt verwarfste die alte Frau die Spinnweben hingen von den Decken herab, auf den hölzernen Möbeln lag der Staub, die Fenster waren seit langem nicht geputzt worden. Siebzig Jahre! Die alte Frau war ruhedürftig. Sie lochte noch das Bett, aber mehr verrichten konnte sie nicht. Die Augen waren verbläut, und sie sahen wohl nicht, was es im Zimmer gar so arg wurde. Der Sohn ließ sich nicht zu ändern was, ohne jemals einen Vorwurf laut werden zu lassen. Nur in seinem Herzen schlief er die alte Frau. Dieser wachte oftmals auf und wollte grau ausbrechen; doch da wandelte er sich noch immer in dem weichen Kissen mit dem armen schneeweißen Kopf, den er an den Schultern und den geschwächten, müden Händen. Er dachte es ja: bestand er auf einer Veränderung, dann war es nur auf Kosten der alten Frau durchführbar. Dann sagte er ihr bittere Wahrheit sagen, mußte ihr zurufen, daß sie gehen müsse. Dazu besaß er aber nicht die Kraft. Mütterchen war eine eifrige Zeitungsleserin und saß oft stundenlang über dem Blatt in steifer Haltung, regungslos, während die Stahlbrille zurecht rutschte. „Hör Du es denn auch gelesen?“ fragte sie, manchmal geräunt, ihren Sohn. Dieser gab keine Antwort, und in solchen Momenten schaute Mütterchen, wie es um sie stand. In der warmen Jahreszeit hielt sie sich gern im Freien auf, und zog ihr gutes Gewand an und ging zur Donau, um die Blumen pflückend. Dann saß sie allein und ver-

lassen am Ufer und blinzelte in die schäumende, dahineilende Fluth. Sie sah Wildenten, Wildgänse, Kibitze. Abends zu Hause versuchte sie durch die Erwähnung dieser Vögel ein Gespräch anzuknüpfen. Es war doch offenbar, daß ihr viel daran lag, den Sohn reden zu hören. Aber dieser schwieg beharrlich. Denn wenn schon zu reden war, dann gewiß von etwas Anderem, als von Kibitzen und Wildgänsen.

Einmal brachte er es stotternd, von wüstem Jörn geschüttelt, heraus: ob sie nicht zu ihrem älteren verheiratheten Sohn ziehen möchte?

Es war ein erschütternder Verzweiflungslaut, den Mütterchen ausstieß.

„Möchtest Du's denn gestatten?“

„Was gestatten?“

„Du, mein liebes Kind, das kann ich Dir gar nicht sagen, wie ich mich vor seinen Kindern fürchte. Nur so weit laß es nicht kommen, daß sie mich in ihre Hände kriegen! Das kleine Mädchen, jetzt ist sie fünf Jahre, hat für mich Namen gewußt! Und der dreijährige Knabe! Und jetzt haben sie wieder ein Kleines! Mein Kind, was fällt Dir ein... ich müßte es den ganzen Tag herumschleppen, ich bin ja nicht mehr jung, was denkst Du, ich bin auf der Brust schwach... Und die Kinder haben mit mir geklopfen, daß kein Tyger so geplagt wird. Singen häßt' ich ihnen müssen, und wenn ich schon matt war, sind sie zu ihr gelaufen und haben gerufen: Mutter, Mutter, die Alte ist schon wieder faul und hat uns geschlagen!... Nur das thu' mir nicht an, mein Kind. Du bist auch böse, aber was ist denn das Alles im Vergleich zu dem anderen Leben! Jesus Christus soll mich beschützen!“

Mütterchen sprach es mit heller Stimme, fast lächelnd; es war keine Rührung, sondern thranenlose Verzweiflung. Etwa ein Jahr später kam es doch dazu. Der ledige

Sohn gab die Wohnung auf und zog in die Welt. Geschehe was da wolle!

Was that nun Mütterchen?

Sie schnürte ihr Mäntel und trippelte zum Bahnhof, ein zitterndes Lächeln auf dem welken, fahlen Gesichtchen. Da begegnete sie noch einer Nachbarin und antwortete auf deren Betragen wahrheitsgemäß, daß sie zum anderen Sohn reife. Wien werde sie niemals wiedersehen. Die Nachbarin reichte ihr zum Abschied die Hand. Da vermochte Mütterchen nicht mehr an sich zu halten und brach in Thränen aus.

„Was kostet die Schachtel?“ erkundigte sie sich in der Bahnhofshalle bei dem Weib, das Süßigkeiten verkauft.

„Zehn Kreuzer.“

„So viel! Können Sie's nicht billiger geben? Ich brauche drei Schachteln für die Kinder.“

Und die drei Schachteln erstand sie, damit sie nicht mit leeren Händen komme.

Die Fahrt dauerte nicht lange. Zwei Stunden später war Mütterchen an Ort und Stelle.

Sie siebte. Ihre Wangen waren geröthet, sie erschien jünger. Auf dem Weg zu ihrem neuen Unterschlupf zwang sie sich zu einer lächelnden Miene. Und lächelnd klopfte sie an.

Die Schwiegertochter maß sie zuerst mit einem erstaunten Blick, dann sagte sie mit gedehnter Stimme: „Ah, Großmutter!... Kinder, Großmutter ist da!“

„Ich habe gewußt, Du brauchst ein Kindmädchen!“ log Mütterchen, heftig gestikulirend. „Da will ich Dir die Bürde abnehmen. Geh her das Kind!“

„Aber ich bitt' Sie, Großmutter“, wehrte die Schwiegertochter ab, „was können Sie mir viel helfen, 's ist ja wahr. Da thät's traurig ausschauen, wenn ich auf Ihre Hilfe angewiesen wäre. Darum keine Feindschaft. Ich weiß, Sie können ja nicht mehr, und zwingen werde ich Sie nicht — Gott bewahre!“

Arbeiterbewegung. Die Maurer und Zimmerer in Bielefeld...

Arbeiterbewegung.

Die Maurer und Zimmerer in Bielefeld legen die Lohnforderungen die Arbeit nieder. Der Streit der Perlmutterknopfmacher in Kels...

Denkmals für den schlesischen Dichter Max Heindel haben wir seiner Zeit berichtet. Das Denkmal soll bekanntlich in Schweidnitz...

Konvikt-Marken. Wir berichteten kürzlich über das merkwürdige Geschäftsgehehen der Privatpostanstalt 'Konvikt'...

Die Pestalozzi-Schule an der Michaelsstraße, die zum Beginn des neuen Schuljahres eröffnet wurde, ist gestern von den Vorkämpfern des Magistrats...

Die Teilnehmer an der interessanten Exkursion bei einem Glase Bier und obligaten Trinksprühen. Stadt-Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis...

Im Zeitgarten herrscht abendlich reges Leben. Das Programm, das in reicher Abwechslung das Publikum zu unterhalten beabsichtigt...

Wer schafft Abhilfe? Uns geht folgende Mitteilung zu: Der vor dem unbedeutenden Grundstück Kreuzburgerstraße Nr. 11 befindliche Baum befindet sich in einem solchen Zustande...

Schon gewordene Pferde. Am 16. d. Mts., Nachmittags, ein Viehwagen nach dem Döwitzer Friedhöfen fuhr, schaute die Pferde vor einem mit Bolldampf herankommenden Zuge...

Sachbeschädigung. Am 16. d. Mts., Vormittags, wurden zwei Fensterscheiben einer im dritten Stock des Hauses Schweidnitzerstraße 31 gelegenen Wohnung durch einen Stein...

Betrug. Am 11. d. Mts., Abends, schickte ein auf der Oneisenaustraße wohnender Schuhmacher seinen 11 Jahre alten Sohn und seine 7 Jahre alte Tochter...

Taschendiebstahl. Einer Nähterin von der Friedrich-Wilhelmstraße wurde, als sie vor einem Schaufenster am Ring stand, ein schwarzes Portemonnaie mit etwa 6 Mk. entwendet.

Diebstahl. Am 14. d. Mts., Abends, schlich sich in die Wohnung eines Werkmeisters auf der Berlinerstraße ein Mann ein und entwendete aus dem Erker ein Paar Samakchen...

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 17. d. Mts. 30 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: Ein eiserner Wagentritt, ein goldenes Armband...

Gewerkschaftsartikel für Breslau und Umgebung. Die gestern Abend abgehaltene Mitgliederversammlung hatte über zwei prinzipielle Angelegenheiten zu entscheiden...

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 19. April 1900.

Der Streit der Tabakarbeiter in der Zigarettenfabrik Scharke u. Comp. in Striegau ist noch in Bearbeitung, was wir hier zur gefälligen Kenntnissnahme allen Interessenten mitteilen...

Max Heindel-Denkmal. Ueber die im Vichthofe Kunstgewerbe-Museums ausgestellten Entwürfe eines

Bei dem dann vorgenommenen Rundgang durch das Schulgebäude mit seinen Nebenanlagen zeigte sich denn auch den erstreuten Besuchern, daß hier in der That mullergünstige Einrichtungen geschaffen wurden...

Besteher Nachen in Folge Ausstoßens auf eine Unterseite und sank. Dreizehn Personen, darunter vier Damen, ertranken...

Ein schreckliches Unwetter wüthete am Dienstag in ganz Ober- und Niederungarn. In der Gemeinde Zambiska stürzte der Blitz ein Haus in Brand...

Drei Polizeibeamte wurden in Tarnopol verhaftet, weil sie seit längerer Zeit beim Nachtdienst Einbrüche verübt hatten.

Eine ganze Familie niedergemetzelt. In Milopatz wurde der reiche jüdische Gutspächter S. Dawidowicz in seinem Wohnhause nachts überfallen und nebst seiner Frau, 5 Kindern...

Litteratur.

Schnoken. Es dauerte 20 Jahre, bis die schlesischen Gedichte Holten, die heute ein Rationalitätsgesetz des schlesischen Volkes sind, Verständnis und Anerkennung fanden...

Die Teilnehmer an der interessanten Exkursion bei einem Glase Bier und obligaten Trinksprühen. Stadt-Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis...

Einem jählingem Reinfall erlebte neulich das 'Wiesener Tageblatt', welches mit dem dortigen 'General-Anzeiger' in beständigem Unfrieden lebt. Erstes stand nämlich im 'General-Anzeiger' neben anderen Sachen auch Konzeptsprogramme...

thun. Bei eventuellen Streiks kann der Vokalverein seine Mitglieder nicht wirksam unterstützen und ist demnach von vornherein auf fremde Hilfe angewiesen. Dadurch seien aber auch den Zentralisten die Hände gebunden und müssen dieselben schon seit Jahren zusehen, wie sich die Verhältnisse in der Branche immer mehr verschlechtern, ohne etwas dagegen thun zu können. Die mit Zustimmung des Zentral-Verbandes auch in anderen Städten, innerhalb unserer Branche gegründeten Vokalvereine, seien schon längst übergetreten, weil diese eingesehen haben, daß auch die Bekämpfung des Indifferenzismus durch gespartene Organisation nicht möglich ist. Gerade durch das Bestehen des Vokalvereins, in Deutschland der einzige innerhalb der Holzbranche, werde die Spannung, von der die Unternehmer den größten Nutzen haben, zwischen den Kollegen künstlich genährt. Redner beweist dies an verschiedenen Beispielen. Für die höheren Beträge zahlt der Zentralverein auch entsprechend höhere und verschiedenerer anderer Unterstellungen, die der Vokalverein nicht bietet. Das Gewerkschaftskartell würde nur darüber zu entscheiden haben, ob es gewillt ist, die lokalorganisierten Holzwerker bei eventuellen Streiks zu unterstützen. Futmacher Brodalla (lokal.) bemängelt das Klassensystem und die Unterhaltungsfrage im Zentralverein und bezeichnet die Ausführungen Heppners als gefährlich. (Allgemeiner Widerspruch.) Heppner erwiderte, daß er nur die reine Wahrheit gesprochen hat; wenn dies dem Vorredner nicht gefällt, könne er nichts dafür. In der weiteren Diskussion sprachen sich Töpfer Neuberger, Zimmerer Spala, Maurer Rothert und Arbeitersekretär Neukirch gegen den Vokalverein aus. Letzterer bezeichnete es geradezu als Unlug, wenn, wie in diesem Falle, neben der zentralen noch eine lokale Organisation am Orte beliebt. Zwei Redner erklärten sich für die Vorstimmenden. Der Streik werden die lokalorganisierten Holzwerker seitens des Gewerkschaftskartells nicht unterstützt, und Delegierte der lokalorganisierten Holzwerker werden beim Gewerkschaftskartell nicht mehr zugelassen, wurden erörtert einstimmig, letzterer gegen eine Stimme angenommen. Gegen letzteren hatte sich auch Heppner ausgesprochen, um mit den Lokalisten nicht alle Verbindung abzubrechen, was aber verschiedene Redner nicht verstehen wollten und als Harmoniebulet bezeichneten. Hiermit wurde darüber verhandelt: In welchem Verband gehören die Holzwerker? Diese werden von dem Brauerverbande, der nach seinem Statut sämtliche in den Brauereien beschäftigten Arbeiter als Mitglieder in den Verband aufnimmt, beantragt. Ebenso werden diese aber auch vom Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter als Mitglieder verlangt. Die Vertreter beider Organisationen, Hausdiener Pöhl und Brauer Wiegand, vertreten ihren gegenseitigen Standpunkt in dieser Frage. Pöhl behauptete auch unter anderem die Angliederung in der „Bauer-Setzung“, auf seinen Verband, während Wiegand bemerkte, daß die Holzwerker die meiste Zeit im Betriebe der Brauerei beschäftigt sind und die meiste Zeit als Arbeiter thätig seien. Handelskassensarbeiter Zimmerer erklärte, daß die Holzwerker unabhängig in den Verband der Transportarbeiter gehören. Nachdem diese aus der Brauerei aus, so benötigen sie von diesem Verbande erwidert. Stellen nachweis ohne vorher nur einen wenigstens Vertrag entwerfen zu haben. Er bezeichnet das Vorgehen der Brauerei als Unrechtmäßigkeit. Bildhauser erklärte, daß der Vorstand des Gewerkschaftskartells bei der Generalkommission der Gewerkschaften über diesen Punkt angefragt und folgende Antwort erhalten habe:

„In Beantwortung Ihrer Zuschrift von heute theile Ihnen mit, daß am vorigen Sonntag eine Konferenz der resp. Vorstände zur Regelung der auch von Ihnen angeregten Differenzen stattgefunden hat. Eine Einigung ist leider nicht erzielt worden. Wir sind also demnach außer Stande dies einzugreifen, w in sich die beschlagnahmten Verbände resp. deren Vorstände nicht selbst einig werden können.“

Redner empfiehlt der Versammlung, sich dieser Warnung anzuschließen. Nach weiterer Diskussion wurde der Antrag angenommen, daß die Holzwerker aus dem Kartell zurücktreten werde (Nach § 2 des Kartellstatuts besteht das Kartell aus Holzwerkern, die in öffentlichen Versammlungen gewählt werden. Von einer Zurückziehung der Holzwerker durch den Vorsitzenden einer Zahlstelle oder auch durch die Zahlstelle kann u. G. demnach kaum die Rede sein. D. Red.)

Die Diskussion wurde demnach geschlossen und mit Majorität beschlossen, über die angeregte Frage keine Entscheidung zu treffen. Ein weiterer Antrag, daß die in Brauereien beschäftigten Holzwerker den Brauerverband und die in kaufmännischen Betrieben, dem Handels- u. Transport-Verband, angehörenden sollen, kam demnach nicht mehr zur Abstimmung. Der Vorsitzende Neukirch gab zum

Schluß noch bekannt, daß das Gewerkschaftskartell von Seiten der Bauarbeiterkommission um weitgehende Unterstützung ersucht worden ist. Dies sei seiner Ansicht nach selbstverständlich. Ohne Entschuldigung fehlten: Holzarbeiter Diekmann, Ebeling und John, Töpfer Gabel, Bauarbeiter Bürgel, Dachbeder Anders, Glaser Feubmann, Goldarbeiter Rauch, Handschuhmacher Schneider, Futmacher Gerschel, Klempner Krift, Maler Rischke, Metallarbeiter Weitzer, Maurer Böhm, Schneider Fink und Frisch, Steinmetz Stiller, Steinmetz Koffelied und Baumacher, Sulfateur Schuler, Textilarbeiter Galle und Zimmerer Hepprich. Schluß der Versammlung nach 11 Uhr.

Landeshut, 17. April. Die Zahl der aus dem Kreise Landeshut ausgewiesenen Gezeiten, welche, obwohl sie sich nicht läßt, sondern nur nützlich gemacht hatten, dennoch zu Oftern das preussische Gebiet verlassen mußten, beträgt gegen 360.

Grottkau, 18. April. Schwere Unglücksfälle. Die als Schuldienerin in der hiesigen höheren Mädchenschule thätige Frau Wathilde Wintern war gestern mit dem Ausgehen der Doppelfenster in der genannten Anstalt beschäftigt. Durch einen Fehltritt verlor sie das Gleichgewicht und stürzte aus dem zweiten Stockwerk hinab auf das Hofpflaster. Sie erhielt am Kopfe so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Vor einiger Zeit waren es 25 Jahre, daß die Verunglückte die Bedienungsarbeiten in der Mädchenschule besorgte.

Brieg, 17. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag oberhalb des hiesigen Bahnhofes in der Nähe von Briegsdorf. Der Briefträger Was von hier, der während des Vormittags im Stadtdienst verwendet wurde und Nachmittags die Postkutschen Paulau und Briegsdorf bestellte, war in Paulau gewesen und benötigte auf seinem Rückwege von dort den Bahnhof. In der Nähe von Briegsdorf sah er einen nach Oeseleschen fahrenden Güterzug ihm entgegenkommen, um dem Zuge auszuweichen, sprang er auf das zweite Gleis. Auf diesem aber kam der nach Bestau fahrende Personenzug Nummer 214, der um 4 Uhr 32 Minuten die hiesige Station passirt, herangebraut. Der Briefträger, der seine Aufmerksamkeit dem ihm entgegenkommenden Güterzuge zuwandte und in Folge des herrschenden Sturmes den im Rücken ansturmenden Personenzug nicht wahr wurde von diesem erfasst. Dem Unglücklichen wurden beide Beine und der rechte Arm abgefahren. Ein unterhalb des Anies abgefahren & Bein wurde mehrere Meter von der Unglücksstelle entfernt aufgefunden. Außerdem wies der Kopf des Verunglückten schwere Verletzungen auf. Die noch zum Theil mit Briefschloßen angelegte Brieftasche wurde zerfahren und die Briefe vom Winde verweht. Passagiere, die den Unglücksfall beim zufälligen Herausgehen aus dem Kuppelfenster bemerkten hatten, zogen sofort die Nothbremse. Der Zug hielt augenblicklich, doch das Unglück war geschehen. Der Verunglückte wurde mittels sofort zur Stelle gebrachter Tragbahre nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, doch kann er schon während des Transportes dahin. Was, der lange Jahre hindurch als Postillon im Postdienst thätig war, hatte erst am 1. Februar seine Anstellung als Briefträger erhalten. Er war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder.

Seuthen, 18. April. Wegen Beichthung der evangelischen Kirche, Hausfriedensbruch und groben Unfugs hatte sich vor der Strafkammer der Zuschläger Emanuel Binder aus Siemianowitz zu verantworten. Der Angeklagte betrat am 1. Dezember vorigen Jahres im betrunkenen Zustande den mit einer Mauer umgebenen Kirchhof der evangelischen Kirche, verunreinigte den Platz, stieg mit den Füßen an die Kirchthür und schmierte in ungebührlicher Weise, bis er gewalttham mit Hilfe der Polizei errikt wurde. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen groben Unfugs zu sechs Wochen Haft.

Neueste Nachrichten.

Nach dem „Sonnabend“ wird der neugewählte Berliner Bürgermeister Brinkmann bestimmt nicht bestätigt werden. Die Sache hat bereits die vorbereitenden Stadien der Entscheidung durchlaufen und ruht jetzt bei Herrn v. Rheinbaben, der sich entschlossen hat, beim Kaiser die Nichtbestätigung des Herrn Brinkmann aus drei Gründen zu beantragen. Erstens wegen der geringen Majorität bei der Wahl, zweitens weil die Brinkmann'schen Wähler dieselben Stadtrathsrathen seien, die in dem Denksatz für die Märzgefallenen die Revolution verherrlichen wollten, und drittens, weil der Oberpräsident der Provinz Ost-

preußen, Graf Bismark, berichtet habe, daß Herr Brinkmann eine so hervorragende Kraft (!) sei, wie Berlin als Bürgermeister haben müsse. Aehnlich sehen würde das unseren „kleinen“ Ministerien schon.

Die Bremer Bürgerschaft beschloß gestern, auf eine sozialdemokratischen, von den Liberalen modifizierten Antrag einstimmig, dem Senat um Ablehnung der 102 Personen im Bundesrath zu ersuchen.

Vom Krieg in Südafrika.

Die Buren haben wieder einen Erfolg zu verzeichnen. Der Kommandant Cronemann berichtet, er habe vierhundert Mann über den Fluß in der Richtung auf Altwal gejagt und mehrere zu Gefangenen gemacht, sowie Wagen und Erbeute. Die Brücke bei Bethulle sei in die Luft gesprengt worden.

Das Anerkennen Transvaals an Portugal demselben die Summe, die es nach dem Verlaufe des Krieges zu zahlen hat, zu leisten, wurde mit 2 abgelehnt.

Die Regierung von Transvaal beabsichtigt, gegen die Deportation der Gefangenen nach St. Helena Protest einzulegen.

Das französische Fischerboot „Hoch“ ist an der irischen Küste (Provinz Münster) gesunken. 24 Personen sind ertrunken. Konsularberichten zufolge ist die Pestepidemie in Persien in rapider Zunahme begriffen. In Schuwan sind über 200 Todesfälle vorgekommen.

Leitung.

Zum Parteifonds gingen ein: Nothe Geburtstagskarte, 1 Mark. Karl Caspar, Vertrauensmann.

Briefkasten.

H. M. Pachtwitz. Der Arbeiterabfahrtsverband „Solidarität“ besteht seit Pfingsten 1896.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 18. April. Heiraths-Ankündigungen. II. Böttcher, Holzstraße 14, mit Anna Meyer, fath., Bornwerksstraße 92. — Bouffe Schön, ev., Bornwerksstraße 85. — Stellmacher August, ev., Mendorfstraße 74, und Albertine Dörmann, ev., hies. — Richter Wilhelm Wanger, fath., Köpckestraße 6 und Auguste Schmalz, fath., Friedrichstraße 12. — Arbeiter Friedrich Fischer, fath., Köpckestraße 67, und Anna Grunischel, ev., Sedanstraße 20. — Stein Paul Dinter, fath., Brunnstraße 34, und Martha Leopold, fath., Lohstraße 21.

Geburten. I. Schlosser Theodor, fath., Grottkauerstraße 31, mit Maria Meyer, ev., Sadowstraße 10. — Schmidt Paul, ev., Köpckestraße 21, mit Gertrud Meyer, ev., Bornwerksstraße 10. — Maurer Karl, ev., Köpckestraße 17, mit Bertha Schmidt, ev., Grottkauerstraße 4. — Arbeiter Karl, ev., Brackauerstraße 8, mit Emma Feiniger, ev., Friedrichstraße 56. — Schneider Hermann Schall, ev., Margarethenstraße 5, mit Emma, ev., Albrechtsstraße 6. — Geschäftsdienst Franz Jauch, fath., Stockstraße 30, mit Hedwig, fath., Köpckestraße 11. — II. Bahnarbeiter Ernst, fath., Köpckestraße 27, mit Josefa Hendrich, fath., Köpckestraße 20. — Müller Theodor, fath., Köpckestraße 45, mit Anna, fath., Köpckestraße 12. — Stellmacher Franz, fath., Köpckestraße 41, mit Emma Köpcke, fath., Köpckestraße 4. — Schneider Wilhelm, fath., Köpckestraße 15a, mit Maria, ev., Grottkauerstraße 71. — IV. Hausdiener Paul, fath., Köpckestraße 49, mit Martha, ev., Köpckestraße 44. — Arbeiter Hermann, ev., Köpckestraße 20, mit Auguste, ev., Museumsplatz 7. — Krankenpfleger Maximilian, fath., Köpckestraße 67, mit Maria, ev., Köpckestraße 67. — Töpfer, ev., Köpckestraße 65b, mit Anna, ev., Köpckestraße 40.

Geburten. I. Arbeiter Robert, fath., ev., Köpckestraße 49, mit Maria, ev., Köpckestraße 44. — Arbeiter, ev., Köpckestraße 44. — Arbeiter, ev., Köpckestraße 44. — Arbeiter, ev., Köpckestraße 44.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
„Don Juan“.

Lobe-Theater.
Donnerstag:
„Die Dame von Mariva“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Donnerstag:
Gruppe S 1. Vorstellung „Emilia Galotti“.

Zelt-Garten.
Das ganze Jahr
die schönsten und besten...
Brothers Ceado
Alice Harbert
Jacquely Boston
L. Ester
Friedl Sarotti
Claire Chiron
Les Tenkar
Carl Hen-pel
Carl...
Beginn der Sommer-Saison
auf dem...
G. Reibstirn.

40 Waschtische,
196 Spiegel-Schränken
und Spiegel
werden einzeln
auf Abzahl.
b. einer Anzahl
v. 5 Mk. und
wöchentl. Abzahl.
v. 1,50 Mk.
abgegeben
S. Osswald,
Schubbrücke 74, I.

S. Hurtig
Oblanstraße 84
I. Etage,
anerkannt reelle
Einkaufsquelle
für
Herren- u. Knaben-
Garderoben.
Verkauft zu enorm
billigen, aber streng
festen Preisen.

Am 17. April starb nach kurzen, schweren Leiden,
infolge eines Unfalles, unser Kamerad
August Kapelle.
Beerdigung: Freitag, den 20. d. Mts., Mittags 1 Uhr
Trauerhaus: Zietenstrasse Nr. 23. 492
Ehre seinem Andenken.
Verband der Zimmerer (Zahlstelle Breslau).

Thalia-Theater.
Volks-Vorstellung
Sonntag, den 29. April,
Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Aus Aufschwung gelangt:
„Die Fledermaus“
Operette von Johann Strauß.
Preise der Plätze:
Loge 75 Pf.
Parquet 50 „
Orchestra 50 „
Rang 50 „
II. Rang 40 „
III. Rang 25 „
Korridor 15 „
Billets sind in der Expedition dieses Blattes
zu haben.

22 Pfg.
für blankes Fleisch.
Wir empfehlen aus heute eingetroffener Waggonladung:
Prachtvollen Cabliau
alles Mittelstücke, per Pfd. 22 Pfg.
Prachtvoll. gross. Schellfisch
Pfd. 25 Pfg.
Freitag und Sonnabend schon von 12 Uhr ab:
frisch gebratener Fische
à 10 Pfg.
D. D.-F.-G. „Nordsee“
Schmiedebrücke 48,
Scheitnigerstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.

Robtabake
sind hier verkauft und versende ich aus meinem großen
Lager zu noch mehr dagesessenen billigen Preisen
Sumatras 16 verschiedene Marken à 1,40, 1,50
bis 4,50 Pfd. pro Pfd.
Carmen à 1,10, 1,20, 1,25, 1,30 Pfd. pro Pfd.
Domingo F. F. weißbreunend 1,20 Pfd. pro Pfd.
Java-Blatt à 0,95 bis 1,30 Pfd. pro Pfd.
Sumatra-Blatt à 1,30 Pfd. pro Pfd.
Von 10 Pfd. ab nach 80% Discout. Ganze Vollen gegen baar nach 10%
Albert Kramolowsky
Breslau Ring 60, Ecke Oderstraße.

Geld
auf Pfänder, Leih-
und Verleihen...
G. Reibstirn.
24c. 24d. 24e. 24f. 24g.

**Socialdemokratisches
Liederbuch**
von
Max Kegel.
Preis 40 Pfg.

**Frauenfrage und
Socialdemokratie**
Lily Braun-Sizyoki.
Preis 20 Pfg.